

Betriebliche Gesundheitsvorsorge als Erfolgsfaktor

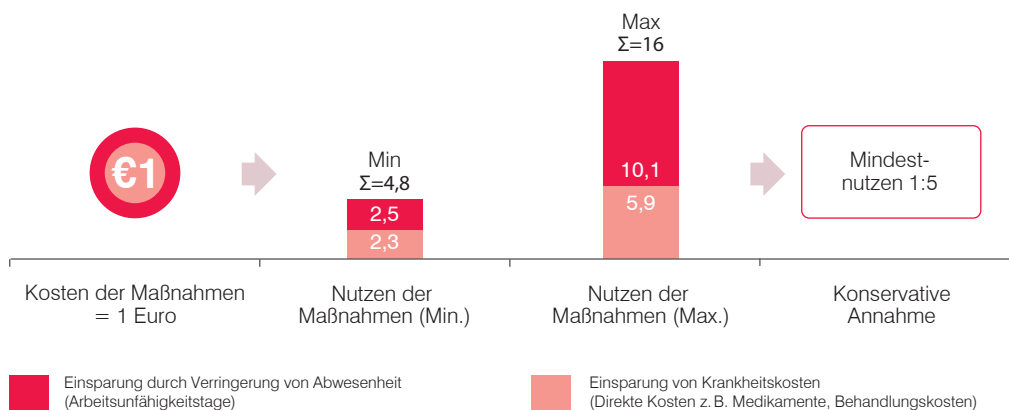
Dass betriebliche Vorsorge ein geeignetes Instrument für die gesamte Volkswirtschaft ist, sich für die zukünftigen Herausforderungen zu rüsten, belegt der aktuelle Wissensstand von Forschung und betrieblicher Praxis. Unternehmen können demnach mithilfe von Präventionsmaßnahmen die Krankheitskosten senken und die Mitarbeiterproduktivität steigern. Laut Peter Oberender, Volkswirtschaftsprofessor an der Universität Bayreuth, können 76% der Ausfälle, die durch chronische Erkrankungen entstehen, durch Prävention verhindert werden.⁴ Die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin geht davon aus, dass 30% bis 40% der Arbeitsunfähigkeitszeiten durch eigene Maßnahmen der Unternehmen vermeidbar sind.⁵

Die hohe gesamtwirtschaftliche Relevanz belegt auch das Rechenmodell, das Booz & Company im Rahmen der vorliegenden Studie erarbeitete: Jeder Euro, der in betriebliche Prävention investiert wird, zahlt

sich auf volkswirtschaftlicher Ebene mit fünf bis 16 Euro aus – je nach Art und Umfang der Maßnahme.⁶ Diese Summe setzt sich zusammen aus Einsparungen durch die Verringerung von Abwesenheit (Arbeitsunfähigkeitsstage) und Einsparung von Krankheitskosten (direkte Kosten wie etwa Medikamente oder Behandlungskosten). Die Hälfte bis zwei Drittel der Ersparnis sind in dieser Berechnung auf die Senkung von Abwesenheitszeiten zurückzuführen.

Die Forschung zum Return on Investment präventiver Maßnahmen steht immer noch am Anfang. Das von Booz & Company erarbeitete Modell berücksichtigt bisherige Untersuchungen, die in Abhängigkeit von diversen Faktoren (darunter Art der Maßnahmen, Größe und Branche des Unternehmens) zu stark abweichenden Schlussfolgerungen gelangen. Im deutschsprachigen Raum besteht deshalb weiterhin ein erheblicher Bedarf an Langzeitstudien, Audits und Best-Practice-Austausch.

Ein Best Practice Kosten-Nutzen-Vergleich von betrieblichen Präventionsmaßnahmen zeigt einen volkswirtschaftlichen Mindestnutzen von 1:5 für jeden eingesetzten Euro auf



Quellen: Booz & Company; Steven Aldana, Financial Impact of Health Promotion Programs, 2001

Quellenangaben

1. Quelle: Booz & Company, New Demographics Study; Statistisches Bundesamt, Bevölkerung 2060. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, 2009
2. Quelle: Booz & Company; Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, 2009; Statistisches Bundesamt: Eckzahlen zum Arbeitsmarkt 2009; Statistisches Bundesamt: Inlandsproduktberechnung 2009
3. Quelle: Booz & Company; Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit, 2009; Statistisches Bundesamt: Eckzahlen zum Arbeitsmarkt 2009; Statistisches Bundesamt: Inlandsproduktberechnung 2009
4. Peter Oberender, Produktivitätsverluste durch bessere Versorgung deutlich reduzierbar, 2010
5. Rainer Thiehoff, Rechnet sich Arbeitsschutz im Betrieb? In R. Thiehoff (Hrsg.), Arbeitsschutz und Wirtschaftlichkeit (S. 1–6). Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, 1999; BKK-Gesundheitsreporte 2003–2010
6. Die Quellen für die Berechnung sind v. a. US-amerikanischen Ursprungs und beziehen sich meist auf Einzelfallanalysen. Nach Aldana (2001) liegt die Bandbreite des Return on Investment (ROI) zwischen 5,3 und 16 USD pro eingesetzten Dollar. Eine Meta-Analyse von Chapman (2005) aus 56 Studien ergibt einen durchschnittlichen ROI von 1:5,8. Bei Fokussierung auf 23 Studien mit zuverlässigen, validen Erhebungsmethoden (O'Donnell 2005) beträgt der durchschnittliche ROI 1:5.
7. Quelle: Alfons Holleederer, Betriebliche Gesundheitsförderung in Deutschland – Ergebnisse des IAB-Betriebspanels 2002 und 2004, in Gesundheitswesen 2007, Nr. 69. Seit dieser Erhebung liegen keine neueren Zahlen vor.
8. Details zur Vorschrift sind auf der Website der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (www.dguv.de) einzusehen.
9. Stefan Webendörfer, Peter Messerer, Friedhelm Eberle, Andreas Zober (2004), Darmkrebsvorsorge im Betrieb in: Deutsche Medizinische Wochenschrift, 2004
10. Die öffentliche Konsultation „Offenlegung von Informationen nicht-finanzieller Art durch Unternehmen“ endete am 24.1.2011. Daraus folgende Entschlüsse der Europäischen Kommission liegen derzeit noch nicht vor.
11. Adecco Institute: Demographic Fitness Survey: Switzerland, 2007; Gallup-Studie: Unengagiertes Arbeiten durch schlechtes Management – Milliardenverluste, 2010; Barmer: Gesundheitsreport, Teil III, 2007
12. Siehe Fußnote 7.
13. Quelle: RWE Power AG Mitarbeiterbefragung 2007

Cover-Foto © Julian Rupp/Westend61/Corbis